

Allversöhnung gestern, heute, morgen

Die Allversöhnung steht in Kolosser 1,16+20 und Römer 11,32 in unüberbietbar eindeutigem Griechisch als ausnahmslos gültig geschrieben (**gt-bibel.de /Lehre: ProfEndz: BiBuKAIV**). Sie wurde in der Smyrna- und Philadelphia-Gemeinde von vielen geglaubt und (zurückhaltend) gelehrt und ansonsten allgemein toleriert. Erst die durch den Einfluss des Darbyismus verdorbene Laodizea-Gemeinde ließ sie durch willkürliche Übersetzung der Äonenbegriffe als unmöglich erscheinen (**/Prof-Endz: VonEwzEw**), und der andersartige Geist und das andersartige Evangelium (2Kor 11,4) des Darbyismus verwirft sie als größte Irrlehre. Die kleine Minderheit, die diese Lehre trotzdem anerkennt, sieht sie erst am Ende der Äonen als wirksam an. Sie ist aber außer bei den Lebenden auch bei den Gestorbenen im Totenreich schon längst praktisch wirksam.

I. Allversöhnung vor dem Kreuz: Reicher Mann und armer Lazarus Lk 16,28

II. Allversöhnung heute (1Kor 15,29)

III. Allversöhnung im Tausendjahrreich (Apg 15,17)

I. Allversöhnung vor dem Kreuz: Reicher Mann und armer Lazarus

Lk 16,26-28: 26 Und zu diesem allen ist zwischen uns und euch eine große Kluft festgelegt, damit die, welche von hier zu euch hinübergehen wollen, es nicht können, noch die, welche von dort zu uns herüberkommen wollen. 27 Er sprach aber: Ich bitte dich nun, Vater, dass du ihn in das Haus meines Vaters sendest, 28 denn ich habe fünf Brüder, dass er ihnen eindringlich Zeugnis ablege, damit sie nicht auch an diesen Ort der Qual kommen! Die deutliche Sicht- und Hörverbindung zwischen dem Paradies und dem davon unüberbrückbar getrennten Totenreich finden wir auch für die Zukunft in Lk 13,28 und in Of 14,10 (letzteres auch nach der Gehenna anschließend im Feuersee), und auch in Jes 65,13-14 ist dies wohl gemeint, wenn es dort auch nicht ausdrücklich genannt ist.

Der Herr erzählte in Lk 16,19-31 kein Gleichnis, sondern eine wahre und typische Begebenheit aus der Zeit vor Seiner Auferstehung, die im Prinzip auch für unsere Zeit Gültigkeit hat (s. Pkt. II.).

Der reiche Mann hatte täglich den armen Lazarus an seinem Tor liegen gesehen und hatte es sicher nicht untersagt, dass der Elende etwas von seinen Essensresten abbekam (v. 20-21). Vielleicht hatte er ihm sogar manchmal ein Almosen hingeworfen. Er wird (vermutl. zusammen mit dem armen Lazarus) am Sabbat in der Synagoge die Lesung und Auslegung des Gesetzes und der Propheten gehört und auch den Zehnten von seinen Einkünften abgegeben haben, aber er brachte es nicht so weit, "seinem Bruder, seinem Elenden und seinem Armen in seinem Land", der an seinem Tor lag, "seine Hand weit zu öffnen", wie es das Gesetz in 5M 15,11 gebietet. Er lebte so, wie es die meisten "anständigen" Menschen auch heute noch tun.

Er war noch nicht lang in "der Zisterne, in der kein Wasser ist" (Sa 9,11), denn von seinen 5 Brüdern war noch keiner bei ihm eingetroffen. Seine Anrede "Vater Abraham" (Jes 51,2; Röm 4,1) zeigt, dass er sich nach wie vor als dem Bund Gottes mit Abraham zugehörig ansah, und mit der Antwortanrede "Kind" bestätigte Abraham ihm dies. Die gleiche Anrede "Kind" gebraucht der Vater in Lk 15,31 gegenüber dem älteren Sohn.

Nachdem seine Bitte um Linderung seiner Qual abgewiesen war, tat der reiche Mann eine Bitte (v. 27-28), die deutlich zeigt, wie ungeheuer weit sein Umdenken schon fortgeschritten war. Es wäre ihm sicher ein gewisser Trost gewesen, wenn einer seiner Brüder ihm in derselben Qual Gesellschaft geleistet hätte. Aber die Rettung seiner Brüder lag ihm mehr am Herzen als die Erleichterung für seine Seele. Er hätte ja auch bitten können, ihn selbst als Zeugen zu seinen Brüdern zu senden und so kurzzeitig aus seiner Qual herauszukommen. Es war wirklich völlig uneigennützig Liebe zu seinen Brüdern, die ihn zu seiner Bitte bewog, Lazarus zu ihnen zu senden. Er hatte echtes **Erbarmen** mit ihnen, Erbarmen, das ihm zu Lebzeiten fehlte, und "Erbarmen rühmt-sich-gegen <das> Gericht" (Jk 2,13). Wie schön und segensreich wäre es, wenn wir Gotteskinder so großes Erbarmen zueinander und zu den Weltmenschen hätten wie dieser Mann. Er ist durch die Evangeliumspredigt des Herrn im Totenreich (1P 3,19; 4,6) gewiss an Ihn gläubig geworden, und der Herr hat ihn ebenso ins Paradies mitgenommen wie den Verbrecher am Kreuz (Lk 23,43).

Besonders beeindruckt mich die zarte Seelsorge, mit der Abraham dem reichen Mann im Hades antwortete. Er hatte den Mann wahrscheinlich schon zuvor im Blick, wartete aber ab, bis dieser ihn anrief, und antwortete sofort und mit Wärme ("Kind") und zugleich völlig sachlich, ohne Vorwürfe zu machen. Damit half er dem Mann, sein Herz zu öffnen zum selbstlosen Erbarmen mit seinen Brüdern. Nach diesem Muster der zarten Seelsorge Abrahams werden auch wir, der Leib Christi, einst das Umdenken der Menschen im Scheol (geistl.-wörtl. Bed.: <zum >Fragen< und >Bitten< zu bringende Personengrupp>e) und im Feuersee begleiten.

Dass der reiche Mann das Zeugnis eines aus dem Totenreich Gekommenen für überzeugungskräftig hielt, war ein Irrtum, wie wir selbst viele haben, vergleichbar mit dem des Elia, der meinte, dass durch ein Schauwunder vom Himmel das Volk Israel zu Gott zurückgeführt würde (Jk 5,17-18; 1Kö 18,42ff.).

Typologisch-allegorisch steht der reiche Mann für die meisten Menschen der christlichen Israel-Nationen, die (besonders seit dem Wiedererstehen des Staates Israel) in einem noch nie dagewesenen Wohlstand leben (vgl. Sodom Hes 16,49), und der arme Lazarus steht für die Masse der Heiden-Nationen, die zur gleichen Zeit in unfassbarem Elend dahinvegetieren. Die staatliche Unterstützung der reichen exchristlichen für die armen heidnischen Nationen in der Größenordnung von 0,3% des Sozialprodukts ist viel zu gering. Für die internationale Hilfe zwischen reichen und armen Gemeinden gilt nach 2Kor 8,14 als Maßstab sogar die quantitative=Übereinstimmung <des Lebensstandards>.

II. Allversöhnung heute (1Kor 15,29; ausführlicher in **/ProfHeil: /Totreich / TodRaum/3.6.1**)

1Kor 15,29 Weil Denn sonst, <wenn es keine Auferstehung gäbe,> was -werden- die -<Sinnvolles >tun, <die> sich-taufen lass-en/ -<ge>tauft-werden <zum Besten >für die Gestorbenen? Wenn Gestorbene überhaupt/ ganz< allgemein> nicht <auf>erweckt-werden, wasWarum <lassen

›sich- auch‹denn noch› -sieWelche-taufen ‹zum Besten› für sie?

"‹Zum Besten› für" ist hier und überhaupt im NT die fast durchweg gültige Bedeutung von hYPÄ'R mit Bezugswort im Genitiv.

Der Artikel gibt die Bedeutung "allgemein die Gestorbenen überhaupt", nicht nur ganz bestimmte Einzelne von ihnen, was gegen eine Beschränkung auf stellvertretende Taufen, "‹stellvertretend› für" bestimmte ungläubig oder ungetauft Gestorbene spricht. Hier ist m.E., (mit Adolf Schlatter und Werner de Boor), ein Getauftwerden kurz vor dem Tod oder Märtyrertod gemeint (bzw. der Märtyrertod selbst als Taufe, vgl. Mk10,38-39; Lk12,50), das den Lebenden keinen Nutzen mehr bringt, aber den Gestorbenen (z.B. den in Unkenntnis des Evangeliums Gestorbenen und den Gläubigen im Hades) nützt. Diesen Gestorbenen kann der Getaufte (in der Vollmacht durch sein Getauftsein, von der Paradiesseite aus wie Abraham Lk16) dann im Dienst für Christus als Zeuge im Totenreich seelsorgerlich nützen (vgl. Rö14,8-9; 1Kö3,21-23; 2Kö5,9; 1Th5,10). Die Predigt Jesu im Totenreich (Jh5,25; 1P3,19) wirkt durch die im Hades gläubig Gewordenen (Jh5,25; 1P4,6) seitdem dort noch weiter. Dass zwischen den Insassen des Hades ein zunehmender Informationsaustausch erfolgt, zeigen Hes32,21 (erstmalig 585 v.Chr.) u. Jes14,9-10+16 (um 2030 n.Chr.). /ProfHeil: /TotReich: TodRaum.

Wenn Gott im Segen wirkende Gläubige oder gar Missionare bereits auf dem Weg zu ihrem ersten Missionsfeld aus dem Erdenleben abrufte, können wir Gottes Handeln nicht verstehen. Es kann aber sein, dass Gott solche gerade deshalb vorzeitig abrufte, weil Er sie als Seelsorger im Hades nötiger braucht als hier auf Erden. Vgl. /ProfEndz: Endgeri.

III. Allversöhnung im Tausendjahrreich (Ap15,17)

Die meisten bibelgläubigen Christen heute sind so belehrt, dass nach den 1.000 Jahren bei dem Endgericht vor dem großen weißen Thron (Of20,12-15) kein Einziger im Buch des Lebens steht. Tatsächlich werden aber dabei die meisten Menschen im Buch des Lebens stehen. Dies geht aus dem Überblick über den Heilsplan des Neuen Bundes hervor, den Jakobus zum Abschluss des Apostelkonzils gab:

Apg15,13-17: 13 Als sie aber schwiegen, antwortete Jakobus und sprach: Ihr Brüder, hört mich!:

3 Heilsplanstufen (Apg15,14-17) vgl. 1M12,1-3

1. Gemeindezeit:

14 Simon hat erzählt, wie Gott zuerst darauf gesehen hat, aus den Nationen ein Volk zu nehmen für Seinen Namen. Ap15,7-9; Rö1,5 15 Und hiermit stimmen die Worte der Propheten überein, wie geschrieben steht:

2. Zelt Davids wieder erbauen (letzte 7 Jahre):

16 Am9,11-12: Nach diesem will Ich zurückkehren/ ‹Mich euch›-hWieder-‹zu›wenden und wieder aufbauen die Hütte Davids, die verfallen ist, und ihre Trümmer will Ich wieder bauen und sie wieder aufrichten;

3. Übriggelassene u. Nationen‹menschen› suchen den Herrn (1.000 Jahre u. danach):

17 damit die gmübrig-gelassenen der Menschen den Herrn aus‹serordentlich›eifrig bis zum Erfolg›suchen Ap17,27 und all die (sächl.)Nationen‹menschen›, über (männl.)Die (männl. iSv. Einzelpersonen) Mein Name angerufen worden ist ‹zielgerichtet› auf (männl.)Sie (männl. iSv. Einzelpersonen), sagt der Herr, der dieses tut Am9,12.

Jakobus gibt hier mit seinem sehr gerafften Überblick über den Heilsplanweg Gottes eine sehr positive Zukunftsperspektive für die Menschheit, die nicht zu der verbreiteten pessimistischen Auffassung vom Ausgang des Heilsplans Gottes passt:

Vers 14 "aus Nationen ein Volk zu nehmen Seinem Namen" bezeichnet die Erwählung und Zubereitung von Erstlingen (Jk1,18; Eph1,4) in der jetzigen Gemeindezeit. Darauf folgt in Vers 16 das messianische Reich (1000-Jahrreich) unter dem wiederhergestellten Königtum Davids. Vers 17 nennt die Funktion dieses Reiches im Interesse der Menschen und nennt dabei 2 Menschengruppen:

1) "Die übriggelassenen der Menschen" sind die relativ wenigen Menschen, die die Endzeitgerichte überlebt und auch das Nationengericht Mt25,31-46 bestanden haben.

2) "All die Nationenmenschen, über die Mein Name angerufen worden ist" können dann nur die gestorbenen unerretteten Menschen sein.

Fast alle Christen der Gemeindezeit haben irgendwann, oft sogar täglich über Jahrzehnte hin, den Namen des Herrn über ihre Familienangehörigen, Verwandten, Nachbarn, Kollegen, Obrigkeiten, über ihre Feinde, über Menschen in Kriegen, Katastrophen und sonstigen Notlagen und auch über die gesamte Heidenwelt angerufen - "‹stellvertretend und zum Besten› für alle Menschen" (1Tim2,1) -, aber nur ein sehr kleiner Bruchteil dieser Umbeteten hat den Herrn wirklich bis zum Erfolg gesucht und sich zu Ihm bekehrt. Mit der offenbaren Herrschaft Christi in dem neuen, nicht mehr "‹bösen Äon" (vgl. Ga1,4), ist die Zeit gekommen, dass auch "alle die Nationenmenschen, über die Mein Name angerufen worden ist", die sich während des Millenniums im Totenreich befinden, den Herrn tatsächlich intensiv und bis zum Erfolg suchen werden. Damit wird sich die jetzt oft so erfolglos erscheinende Gebetsarbeit der Christen doch noch als erfolgreich erweisen:

Jes55,11 so wird Mein Wort sein, das aus Meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leererfolglos zu Mir zurückkehren, sondern es wird bewirken, was Mir gefällt, und ausführen, wozu Ich es gesandt habe.

Die Bekehrung der Gestorbenen im Totenreich erfordert natürlich noch eine riesige seelsorgerliche Arbeit - ähnlich wie sie Abraham an dem noch unerretteten Israeliten in Lk16,24-31 leistete (Pkt. I). Diese Arbeit wird im 1000-Jahrreich von der Gemeinde und von dem dann wiedergeborenen Israel getan werden.

Diese Sicht zu Apg15,14-17 harmoniert auch mit allen übrigen Aussagen der Bibel (vgl. /ProfEndz: Endgeri).